

Vortrag

gehalten

in der vorberathenden Versammlung des
österreichischen Clubs

von

Leopold Neumann.

Meine Herren!

Wir haben uns gleich gesinnte Freunde heute zur Besprechung in ernster, höchwichtiger Angelegenheit versammelt. Die Zeit drängt, die Ereignisse brechen mit betäubend rascher, fast die Besinnung raubender Schnelligkeit über uns herein; es bedarf keiner langen Einleitung, ich schreite zur Sache, Ihnen Zweck und Richtung unserer Zusammenkunft aus einander zu setzen. Aus einem Zustande starrer Stabilität, legaler Bedrückung und Willenslosigkeit sind wir durch die ewig denkwürdige Acte des 15. März urplötzlich wie durch Zauberschlag nicht in ein stufenweise angebahntes, wohl geordnetes constitutionelles Staatswesen, sondern in eine unvermeidliche, schwierige und gefahrvolle Uebergangsperiode hineingeworfen worden. Wir stehen zwischen der schrecklichen Erinnerung an das „System,“ das wir abgeschüttelt, und der Hoffnung einer schönern, bessern Zukunft, zwischen der düstern Nacht und dem hellen, freundlichen Tage unseres politischen Lebens, glücklich, wenn es uns nach so vielen Leiden und Duldungen nur vergönnt wäre, die Morgenröthe dieses Tages zu schauen. Was mitten liegt, die Gegenwart, die nächste Zukunft, nimmt unsere Seele jetzt vor Allem in Anspruch,

erfüllt uns bald mit Schmerz, bald mit banger Besorgniß. Welches ist der Character dieser Periode des Ueberganges, aus welcher wir möglichst schnell und gefahrlos zu einer neuen Ordnung der Dinge gelangen müssen, wenn nicht der Staat und mit ihm wir Alle rettungslos dem Untergange verfallen sollen? Wir haben keine Verfassung, die vollständig und vollendet, wie eine gewappnete Minerva aus Jupiters Haupte hervorgesprungen wäre, wir sollen sie erst bekommen. Aber vom 15. März bis zum Tage, an dem sie zu Stande kommen wird, ist die Monarchie, ist die bürgerliche Gesellschaft einem unbeschreiblichen Interregnum preisgegeben, und darin liegt eines der fluchwürdigsten Erbstücke, das uns das gestürzte System vermacht hat. Wir haben ein verantwortliches Ministerium und keine constituirte Körperschaft, der es verantwortlich wäre. Die gesetzgebende Gewalt, welche doch provisorisch, aber mit nicht minder verpflichtender Kraft, so lange das heiß ersehnte östereichische Parlament nicht zusammengetreten ist, fungiren muß, ruht de facto in denselben verantwortlichen Händen, welche die vollstreckende Gewalt ausüben, und indessen vertritt die öffentliche Meinung und eine factisch gesetzlose Presse gewissermaßen die Stelle jener Controle, welche in der geregelten constitutionellen Monarchie nur von der Volksrepräsentation ausgeübt werden kann. Und zum Ueberflusse werden die Organe der Regierung mit einer Fluth von Petitionen und Adressen, mit kategorischen Anfragen und Aufforderungen der Presse überschüttet, ihnen weder Ruhe noch Besinnung gelassen, um an dem Verfassungswerke, an dem Palladium unserer künftigen Existenz, zu arbeiten. Die alten Gesetze bestehen, so lange sie nicht aufgehoben, durch neue ersetzt sind, in Rechtskraft. Aber Niemand achtet sie, und der Regierung, gedrängt, ununterstützt, verlassen, gelähmt in ihrer Wirksamkeit wie sie ist, gebricht es an der Kraft um ihnen Geltung zu verschaffen. Es ist fürwahr ein Wunder, daß der Verwaltungsorganismus bei solchen Verhältnissen nicht gänzlich gehemmt ist. Und während die Centralgewalt ohnmächtig dasieht, verblutet unsere tapfere Armee in Italien, schwebt Galizien zwischen den Schrecken eines allgemeinen Bauernaufstandes und einer nahen, russischen Invasion, befehden sich Deutsche und

Czechen auf's Heftigste in Böhmen, erhebt sich das bäuerliche und das noch furchtbarere städtische Proletariat, dieses zumal durch Noth gestachelt und durch Agitatoren aufgeregt, gegen den besitzenden Theil der Gesellschaft. Krieg mit dem Feinde, Krieg der Stämme unter einander, Krieg der Massen gegen die höhern Schichten der Gesellschaft, Ungewißheit dessen, was der Morgen bringen wird, Vernichtung des Credits, der Seele des Handels, Stockung aller Industrie, immer steigende Finanznoth in einer Zeit, wo der Staat die größten Anstrengungen zur Selbsterhaltung machen muß, die alten Gesetze mißachtet, keine neuen vorhanden, ihre Vorbereitung fast unmöglich gemacht, Freiheit ohne freiheitliche Organisation, eine Anarchie in den Begriffen über Gesetz, Ordnung und das was Noth thut, das ist das traurige aber wahre Bild unserer Lage, das Traurigste von Allem, daß die separatistischen Tendenzen, die umwühlenden und umstürzenden Factionen immer kühner, entschiedener hervortreten, sich unter der Leitung verblendeter, noch mehr selbstischer Stimmführer förmlich organisiren, während die wahren Freunde des Fortschrittes, des Vaterlandes vereinzelt, entmuthigt, machtlos dastehen. Meine Herren! nur Einheit gibt Kraft. Isolirt, zerstreut werden die Tausende von Gleichgesinnten, welche ein freies, starkes, großes Osterreich wollen, aber in dem entfesselten, gesetz- und zwecklosen Treiben nur Unfreiheit und Schwäche, Zerstückelung des Staates erblicken, von dem andringenden Haufen, von den Männern mit subversivem Geiste und sophistischer Zunge zertreten werden; fest zusammenhaltend, tüchtig organisirt, in Einem Gedanken und Gefühle vereinigt, werden sie stark und bedeutend seyn, und alle die Elemente der Ordnung, die im Ueberflusse vorhanden sind, werden sich um sie freudig schaaren. Wir müssen einen Halt gewinnen, einen festen Anker erfassen, den wir in das wild aufgeregte Meer der Bewegung hineinwerfen, auf daß das Staatsschiff mitten durch die Sturmfluthen und Klippen der Leidenschaft zum sichern Hafen gelange. Nicht als Faction, sondern als Partei den Factionen gegenüber, als die Partei der wahren gesellschaftlichen Freiheit, als die Partei der unermesslichen Mehrzahl der osterreichischen Patrioten, müssen wir uns organisiren, ein

geschlossener, durch Zuströmen der Gleichgesinnten stets anwachsender Phalanx, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, durch die Kraft der Vereinigung, durch das lebendige Wort und die tausendstimmige Presse, durch imposante, würdevolle, ächt constitutionelle Haltung, als eine moralische Macht uns Geltung und heilbringende Wirksamkeit verschaffen. Von vornherein treten wir allen reactionären Versuchen, welche den Zustand vor dem 15. März zurückführen möchten, aber eben so entschieden allen Utopien, allen subversiven Wühlereien entgegen, welche unter dem Namen der Freiheit uns nicht minder drückende Tyrannei, als die des verhassten, gestürzten Systems war, bringen, uns am sichersten der Reaction entgegenführen würden. Lassen Sie uns das Panier der Constitution, des geselligen Fortschrittes, des Einigen, großen Oesterreich hoch erheben, und Sie werden sehen, wie das ruhige, entschlossene, zweckbewusste Auftreten der österreichischen Männer hier in der Hauptstadt der Monarchie und in allen Provinzen mit Jubelruf aufgenommen werden, wie das Chaos unserer Zustände sich entwirren, wie Vertrauen auf die eigene Kraft und auf das theure Gesamtvaterland in viele, jetzt bang beklommene Herzen wieder einkehren, wie unser Muth, unsere Hoffnung neu belebt werden wird. Mit einem Zwecke, groß und edel wie der unsrige ist, vor Augen, von Liebe zum freien Vaterlande erfüllt, dessen Freiheit zu fördern und gegen jegliche Gefahr, woher sie auch kommen mag, zu schirmen, unsere höchste Aufgabe ist, können wir den zu erwartenden Angriffen der Extremen, der Männer die keinen Umbau, sondern allgemeinen Umsturz predigen, unerschrocken die Spitze bieten. Hinter uns stehen die Tausende und abermals Tausende, welche mit uns nur in geselliger Freiheit das Heil erblicken, Alle, deren materielle und noch höhere moralische Interessen unzertrennlich an das Vaterland geknüpft sind; vor uns dieses theure Vaterland selbst, dessen schmerzerfülltes Antlitz stehend, erwartungsvoll auf uns gerichtet ist. Vollkommen unabhängig von jeder selbstsüchtigen Rücksicht, fern von jedem, in so ernster Sache unzulässigen Kizel der Eitelkeit und Ehrsucht, kennen wir keine andere Rücksicht, als die der Pflichterfüllung gegen das Vaterland. Wir werden die Regierung

auf das kräftigste unterstützen, wenn sie wahrhaft constitutionell handelt; wir werden sie eben so bestimmt bekämpfen, wenn sie den einzigen Weg des Heiles, den der Verfassung verläßt; wir werden uns durch nichts in der Welt einschüchtern und von der Sache der Freiheit, des Vaterlandes abwendig machen lassen. Kampf und Polemik ist von freiheitlichem Leben unzertrennlich; wir werden, wo es die Pflicht befiehlt, mannhafte streiten, aber nie und nimmer uns von den Gesetzen hoher Schicklichkeit und parlamentarischer Convenienz entfernen, und durchaus edel in der Gesinnung wie in der Form auftreten. Der erste constitutionelle Club Österreichs soll, so proponiren wir Ihnen, meine Herren! den Namen österreichischer Club führen. Das freie, constitutionelle, Eine, souveräne Österreich über Alles ist sein Lösungswort, sein Lebensprinzip. Freie, selbstständige, friedliche Entwicklung aller Nationalitäten unter der Ägide des Einen, sie alle umfassenden Staates, das bietet Österreich fortan seinen Völkern, und Österreich wird statt des passiven Gehorsams von Sklaven die freie, innige Anhänglichkeit seiner Kinder erlangen, und getragen von der Liebe der Millionen, innerlich stark erst zur wahren Großmacht werden. Unser Club ist ein österreichischer, Männer aus allen Provinzen, wie schon die hier Versammelten, die Gründer des Clubs, werden uns zahlreich beitreten; jeder mag seine nationale Farbe aufstecken, aber nur neben der österreichischen schwarzgelben Farbe, die uns Alle vereinigt, der Farbe unserer Dynastie, dem Symbole der Einheit des Staates.

In der großen Haupt- und Lebensfrage einverstanden, werden die Mitglieder des zu bildenden Vereins, so verschieden ihre Ansichten über einzelne Mittel zur Erreichung desselben großen Zieles seyn mögen, in dem, was dem freien, Einen Österreich wesentlich Noth thut, consequent ihrem Grundprincip übereinstimmen müssen. Vor Allem Ein Österreich, vor Allem der Gesamtstaat, keine Gelüste der Suprematie, keine des Separatismus. Die Patrioten aller österreichischen Stämme werden unser Programm unterschreiben, sie werden gleich uns mit Gut und Blut dafür einstehen; das edle, hochherzige Ungarland, trotz

seinem Ministerium und seinem Reichstage, wird sich dem constitutionellen Oesterreich innig befreunden, und im äußersten Falle wie vor hundert Jahren mit der Monarchie seine eigene politische Existenz retten. Das freie, constitutionelle Oesterreich des Jahres 1848, die pragmatische Sanction seiner Völker und des gütigsten der Fürsten wird gewiß keine geringere Begeisterung, keine minder bereitwillige Aufopferung als das Oesterreich des Jahres 1740 in's Leben rufen. Wir sind fest überzeugt, wenn Oesterreich in Stücke zerfiel, — und es ist unmöglich, wenn seine Söhne es nicht aufgeben, — würde Europa selbst die Hand bieten, es wieder zu errichten, so unentbehrlich, so wesentlich nothwendig ist ein starkes Oesterreich für das europäische Staatensystem. Die deutschen Söhne Oesterreichs aber werden den Slaven, den Magyaren an Liebe zum Gesamtvaterlande gewiß nicht nachstehen.

Innigen Anschluß der Politik des Kaiserstaates an die Deutschlands — beide haben ja gemeinsame Interessen dem Auslande gegenüber — werden alle Stämme unserer Monarchie in dem Maße immer mehr herbeiwünschen, als die politische Bildung allgemeiner wird; bei den deutschen Oesterreichern tritt noch ein tiefinnerlicher nationaler und gemüthlicher Beweggrund hinzu, der sie zur Theilnahme an dem Regenerationswerke Deutschlands auffordert. Aber der deutsch sprechende Oesterreicher kann Oesterreich über Deutschland nicht vergessen; er wird und muß am deutschen Parlamente vertreten seyn, aber er wird den staatsrechtlichen Verband mit Deutschland nur unter solchen Bedingungen wollen und zugeben, bei welchen die Souveränität und Einheit des eigenen Staates, des österreichischen Staates nicht im Entferntesten angetastet oder gefährdet wird. Oesterreich darf nie und nimmer in Deutschland aufgehen, Oesterreich kann nur unbeschadet seiner Eigenschaft als europäische souveräne Großmacht mit einem Theile seines Staatskörpers in den neuen deutschen Föderativstaat eintreten. Die Souveränität der deutschen Fürsten wird vielleicht durch das constituirende Parlament, das im Mai zu Frankfurt a. M. zusammentreten wird, zu einem Namen ohne Inhalt, zu einer Illusion herabgedrückt, jedenfalls durch die Machtfülle der

Union nach Außen gänzlich absorbirt, nach Innen auf ein Minimum reducirt werden; die Souveränität Oesterreichs soll eine Wahrheit seyn und bleiben, der constitutive Kaiser Oesterreichs in der That das souveräne Haupt eines kraftvollen, mächtigen, ehrfurchtgebietenden Staates werden. Jede andere Politik würde in dem Augenblicke, wo Italien fast verloren, Galizien ungewiß ist, der Monarchie den Todesstoß versetzen, sie wäre Hochverrath an dem Vaterlande in der Zeit der größten Krise und Gefahr. Ueberstehen wir diese Krise, werden wir mächtiger, stärker als je hervorgehen; verlassen wir Oesterreich jetzt, wo es Seyn oder Nichtseyn gilt, um anderen Combinationen nachzujagen, so begehen wir einen politischen Selbstmord und gehen unbeweint zu Grunde, denn wer sich selbst nicht achtet, ist der Achtung Anderer nicht werth.

Es wäre überflüssig und anmaßend, wenn ich hier für den Club, für die zahlreichen Mitglieder, die demselben zweifellos beitreten werden, von vornhinein ein politisches Glaubensbekenntniß aufstellen wollte. Wir Alle werden, wie ich eben angedeutet, manche offenen Fragen haben, die den Angelpunct, um den sich unsere Thätigkeit bewegen wird, nicht verrücken sollen. In den Besprechungen, welche bei unseren regelmäßigen Zusammenkünften Statt finden werden, wird sich uns fortwährend Gelegenheit bieten, die großen Fragen des Tages zu erörtern, das Verfassungswerk unseres Staates zu beleuchten und energisch zu fördern. Das freie Wort, die freie Presse, die Kraft einer fest gegliederten, parlamentarisch discutirenden und handelnden Vereinigung intelligenter Patrioten aus allen Ständen und Nationen des Kaiserstaates, das sind die drei Hebel unserer künftigen Wirksamkeit. Sobald wir nur einigermaßen consolidirt sind, wird das Bedürfniß und die Pflicht rege werden, unseren Ansichten in weitem Kreise Geltung zu verschaffen und ein publicistisches Organ zu gründen für die individuelle und noch bedeutendere collective Geistes thätigkeit unserer Gesellschaft. Im Schooße unseres Clubs wird sich eine tüchtige Schule gesinnungsvoller Männer zum parlamentarischen Leben, zu Rednern und Publicisten heranbilden; wir werden in wichtigen Angelegenheiten uns bei einander Rathes erholen, unsere

Ideen im Austausch, im Meinungskampfe erhellten und zum großartigen Gesichtskreise erweitern; wir werden auf Candidirung von wahrhaft patriotischen Männern bei den Wahlen hinwirken, an allen Äußerungen des öffentlichen Lebens uns thätig betheilen; wir werden, stark durch jene Energie, welche von der Genossenschaft auf ihre Glieder übergeht, in den verschiedenen Sphären unserer individuellen gesellschaftlichen Stellung, in der Gemeinde, im Staatsdienste, im industriellen Berufe den Sinn für constitutionelles Leben, für gesetzliche Freiheit, die Liebe zum Gesamtvaterlande, in weiten Kreisen zu fördern und zu kräftigen bemüht seyn. Arbeiter an dem großen Werke der Regeneration des Vaterlandes werden wir selbst uns freundschaftlich nähern, geläutert von allen kleinlichen, unedlen Motiven in einem großartigen, politischen Gesamtgeföhle uns brüderlich vereinigen; der österreichische Club wird seinen Mitgliedern zur theuren politischen Heimath werden.

Sammlung L. A. Frankl